

Moin,
Moin!

Hurra, die Sommerferien sind da! Vor den Schülern liegen jetzt erst einmal sechs herrliche Wochen. Ausschlafen, Freunde treffen, Eis essen, baden, chillen, Party machen, in den Urlaub fahren ... Für manche können sich die Ferien aber auch ganz schön ziehen. Zum Beispiel für diejenigen, die nicht so richtig wissen, was danach kommt, wie die Ex-Viertklässler, die sich nach den Ferien in neuen Schulen ganz neu formieren und eingewöhnen müssen. Diese Unsicherheit liegt wie ein Schatten in der Luft, da mag man sich als Elternteil noch so um Unbeschwertheit bemühen. Nicht zum ersten Mal wünsche ich mir, der Schulwechsel würde im Herbst oder Frühling erfolgen, wenn es nur zwei Wochen zu überbrücken gilt. Aber es nützt nichts, da müssen wir jetzt durch und so gut es geht für Ablenkung sorgen.

Ihre
Michaela Esche

ZITAT DES TAGES

„Der größte Feind der Qualität ist die Eile.“

Henry Ford
US-amerikanischer Autopionier

ZAHLE DES TAGES

800 Mrd.

Um 800 Milliarden Dollar sinkt bis 2030 der Wert von Büro-Immobilien weltweit, sagt eine McKinsey-Studie.

WORTMUSEUM

Seltene Wörter und Redewendungen gefunden und erklärt. Heute:

GOUTIEREN

Arabella ist sich nicht im Klaren darüber, was sie von Wladimir halten soll; irgendetwas steht zwischen ihnen. „Es ist nicht Werbung, auch nicht Schmeichelei; sie kann sich nicht klar werden was es ist, aber sie goutiert es nicht“, berichtet Hugo von Hofmannsthal über seine Figur in „Lucidor“ (1910). Goutieren – oder nicht goutieren – kann man vieles: ein Essen, eine Verhaltensweise, eine Person. In diesem Fall ist es ein Gefühl. ‚Goutieren‘ leitet sich vom französischen ‚gouter‘ und bedeutet so viel wie bejahren, billigen, mögen, zustimmen. Vor allem im 19. Jahrhundert viel benutzt, kennen es heute nur noch jene, die sich gern gewählt ausdrücken. *cdk*

Jeder Schwung hilft kranken Kindern

7800 Euro für die NCL-Stiftung: Weltrekord des Rellinger Golfers Dirk Beyer offiziell bestätigt

Bastian Fröhlig

Zwei Wochen Golfpause liegen hinter dem Rellinger Dirk Beyer. Am vergangenen Freitag wagte er sich erstmals wieder auf den Golfplatz, um zu spielen. Er brauchte nach seinem Weltrekordversuch erst einmal eine Pause.

Am Freitag, 30. Juni, war Beyer für seinen Rekordversuch gestartet. Das Ziel: Den Rekord des Amerikaners Pete Schenk knacken. Dieser hatte 280 Bahnen binnen 24 Stunden beim Kurzplatzgolf gespielt. Den Rekord hat Beyer locker eingestellt. 715 Bahnen spielte er binnen 24 Stunden. Dabei hatte er nur zwei Wochen zu überbrücken – etwa 83 Kilometer. Mittlerweile hat das Rekordinstitut für Deutschland (RID) den Weltrekord offiziell bestätigt. Es ist Beyers zweiter Rekord-Titel. Im vergangenen Jahr stellte einen Weltrekord im Golfmarathon mit 1093 Schlägen, 184 gespielten Bahnen und 76,2 Kilometern Laufstrecke auf.

„Okay, in drei vier Tagen mache ich vermutlich wieder Attacke. Erstmal bin ich mit Rekorden und Golf aber durch. Mir ist egal, ob jemand den Rekord bricht. Das tue ich mir nicht noch mal an“, hatte Beyer nach seinem Rekord angekündigt. Daraus wurden gut 14 Tage, auch wenn er einräumt: „Nach zwei, drei Tagen hat es wieder gekribbelt, auf den Platz zu gehen, das Flair aufzunehmen, das Gras zu



Dirk Beyer (Mitte) sammelte mit seinem Weltrekordversuch Geld für die NCL-Stiftung. Unterstützung gab es von Ehefrau Alexandra (Zweite von rechts), Birte Weiß (links) und Claudia Krumhoff vom Golfpark Weidenhof sowie Golf-Professional Douglas Appleton, der mit einem Charity-Turnier 1000 Euro beisteuerte.

Foto: Bastian Fröhlig

schnuppern, aber keine 18 Loch zu spielen.“ Die ersten Schläge waren ungewohnt. „Ich habe sechs Wochen nur Kurzbahn trainiert. Ich fühlte mich wie ein Anfänger und überlege gerade, Trainerstunden zu nehmen.“

Doch Beyer ist froh, nicht nur über die Anerkennung seines Rekords, sondern vor allem auch, sein Spendenziel erreicht zu haben. 5000 Euro hatte er sich als Ziel gesetzt, mit denen die NCL-Stiftung unterstützt werden soll. Nachdem er den letzten Ball versenkt hatte, stand das Spendenkonto bei 3700 Euro. „Ich hatte schon etwas Sorge, ob ich das Ziel schaffen“, berichtete er. Am Sams-

„Nach zwei, drei Tagen hat es wieder gekribbelt, auf den Platz zu gehen, das Flair aufzunehmen, das Gras zu schnuppern.“

Dirk Beyer
Rekordgolfer

tag präsentierte er dann die Spendensumme. 7747,44 Euro waren zusammengekommen. Beyer trommelte aber weiter für Spenden und teilte Sonnabendabend via WhatsApp mit: „Die Spendensumme hat sich heute Abend auf genau 7800 Euro festgesetzt.“

Nun geht es für Beyer an die Planung des nächsten Rekords. „Ich bin gerade in Abstimmung mit dem Golfpark Weidenhof“, erläuterte Beyer. Eine Idee sei logistisch eine Herausforderung, denn im kommenden Jahr sollen gleich zwei Rekorde fallen. „Noch kann ich nichts verraten. Ich will ja nicht, dass mir jemand zuvorkommt“, sagte der Rellinger.

Die Planungen laufen. „Ich will den Schwung des Weltrekords mitnehmen. In diesem Jahr waren die letzten vier Wochen vor dem Rekord schon sehr intensiv. Ich hoffe, dass ich das etwas entzerren kann und schon jetzt Sponsoren für das kommen-

de Jahr finde“, betonte Beyer. Doch vorher steht noch eine andere Aufgabe an: „Mein nächstes Projekt lautet Jobsuche. Der widme ich mich jetzt.“

➔ NCL ist die Abkürzung für Neuronale Ceroid Lipofuszinose. Sie steht für die noch immer tödliche, nicht heilbare Kinderdemenz, eine Stoffwechselerkrankung. Die Erbkrankheit ist so selten wie tragisch, denn die Diagnose kommt einem Todesurteil gleich. Zurzeit leben in Deutschland 700 Kinder mit der heimtückischen Krankheit, weltweit sind es rund 70000. Die NCL-Stiftung setzt sich besonders für die Forschungsförderung ein.

Burger, Cocktails und Sonne pur im Zeltlager

BORSTEL-HOHENRADEN Die Vorschulkinder beeindruckten die Betreuer beim Zeltlager in Borstel-Hohenraden besonders. „Die sind echt taff“, stellte Kathja Springborn aus dem Organisationsteam fest. Nach dem Start am vergangenen Freitag ging es nach Kennenlernen, Fußball und Kinoabend zum Schlafen in die Zelte. „Die Vorschüler haben sich hingelegt und geschlafen, waren aber um 6 Uhr wieder wach und haben voll aufgedreht“, berichtet Springborn. Heimweh? Gab es nicht. „Das war eher bei den älteren Kindern ab der zweiten Klasse.“

91 Kinder nahmen in diesem Jahr am Zeltlager teil – dazu 40 Betreuer, 20 Erwachsene und 20 Jugendbetreuer, die in der Vergangenheit selbst Besucher des Zeltlagers waren. „Langsam normalisiert sich alles wieder“, berichtete Karola Münster aus dem Organisationsteam. Im vergangenen Jahr hatte man nach zwei Jahren Corona-Pause auf die



Janne (von links), Lina und Laura bereiten an der erstmals eingerichteten Cocktail-Bar die Mischungen „Blutiger Pfirsich“, „Froschkönig“ und „Sonnenaufgang“ zu.

Foto: Bastian Fröhlig

Vorschüler verzichtet, dafür durften Fünft- und Sechstklässler teilnehmen. „Die Erst- und Zweitklässler kannten das wegen Corona gar nicht“, erläuterte Springborn. Nun kehrte Normalität ein. Zumindest, was die Kinder betraf.

Baustelle stellt kein Hindernis dar

„Die Baustelle ist eine echte Herausforderung“, betonte Springborn. Borstel-Hohenradens Bürgermeister Harm Kähler (Freie Wählerge-

meinschaft Borstel-Hohenraden (FWG)) hatte sich persönlich um den Weg von der Grundschule zum Sportplatz, wo Zelte und Wasser-rutschbahn aufgebaut wurden, gekümmert. Mit Bauzäunen wurde ein Weg durch die Baustelle abgetrennt. Springborn stellte fest: „Wir reißen jeden Tag einige Kilometer mehr ab, aber es klappt gut.“

Auf den Fitness-Zustand der Kinder hatte das aber wenig Einfluss. „Die haben schon morgens voll aufgedreht“, berichtete Münster.

Und das kostet Energie. Freitag wurden 220 Burger verteilt. Fast schon eine geringe Menge im Vergleich zu rund 400 Burgern im Vorjahr. 250 Brötchen und zwölf Kilogramm Käse wanderten am Sonnabendmorgen beim Frühstück in die hungrigen Mägen. Bei Temperaturen von mehr als 30 Grad Celsius waren binnen drei Stunden zwölf Kisten Wasser, also gut 108 Liter, und 48 Liter Apfelsaft weg. Dazu hörte die Schlange an der erstmals eingerichteten Cocktailbar nicht auf. Dort wurden die

Mischungen „Blutiger Pfirsich“, „Froschkönig“ und „Sonnenaufgang“ serviert. „Wir mussten den Preis um zehn Euro anheben. Es ist Wahnsinn, was Burgerparties kosten. Generell sind alle Preise gestiegen“, erläuterte Springborn. Daher waren sie und Münster froh über jede Unterstützung aus dem Dorf. Der Renner – wie jedes Jahr – war das Basteln mit Speckstein. Münster stellte fest: „Wir greifen hier auf viele Unternehmen im Ort zurück, die uns ganz unkompliziert unterstützen. Ohne das geht es nicht.“

Holzlatzen für ein Kunstwerk lackieren, Speckstein schneiden oder Transporte für Wasserkisten – Helfer fanden sich immer. „Für 2024 würden wir uns aber ein, zwei weitere Unterstützer im Planungsteam wünschen, die frische Ideen einbringen“, sagte Münster. Springborn ergänzte: „Langsam scheiden einige alte Hasen aus und ein seichter Übergang wäre schöner als ein abrupter Schnitt.“ *bf*

